Nr. 590. — Zweites Blatt.

Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe.

Mittwoch, 16. Dezember 1896.

Verantwortlicher Redakteur: R. O. Köhler in Stettin. Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 Mk. vierteljährlich; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 50 Pf. mehr.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Annahme von Anzeigen Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Der Zug des Kompagnieführers Prince nach der Landschaft Uhehe.

Vom Kompagnieführer Prince ist folgender Bericht vom 20. September 1896 eingegangen:

Dem kaiserlichen Gouverneur melde ich gehorsamst, daß ich in drei Etappen, je sieben, zwölf und zwanzig Stunden von Perondo, unter jedesmaligem Bau eines befestigten Magazins — 1200 Lasten mit acht Europäern, 170 Soldaten, 800 Trägern und Boys, zwei Maxims, ein Berggeschütz bis zum 20. August nach Iringa vorgeschoben habe. Von vornherein ließ der Quawa (Oberhäuptling der Wahehestämme), der alle meine Boten unter Todesdrohungen zurückgejagt hatte, uns durch bewaffnete Wachen beobachten und zwang mich dadurch, in größter Kampfbereitschaft zu marschiren: Soldaten geschlossen vorn, im Abstande dahinter im großen Klumpen die Träger und sonstige Nichtkombattanten. Unterwegs und in Iringa absoluter Kriegszustand: kriegstanzende, uns verhöhnende Wachen, Posten, die in üblicher Weise vor uns zurückfielen; Weiber, Nichtkrieger in den Bergen versteckt; sämtliche Krieger im Kriegslager südwestlich Iringas um Quawa konzentrirt. Eine halbe Stunde vor Iringa zogen sich die Patrouillen, als ich Schauri anzuknüpfen versuchte, johlend in die Stadt zurück; hinter den Mauertrümmern und Büschen westlich derselben lauerten bewaffnete Abtheilungen. Trotzdem hielt ich die Truppe zurück, mußte jedoch, um Schauri zu ermöglichen, selber unbewaffnet und allein an die Krieger herangehen, an dieser Stelle theilweise „Gesandte", die vor Kurzem noch in Dar-es-Salaam und Kilossa gewesen. Ich habe alles Friedliche versucht. Zehntägige Schauris blieben erfolglos. Der Quawa schickte eine Menge aufgeputzte Wassagira, durch die er Zeug und Gewehre „erbitten", mir den baldigen Abmarsch aus Uhehe anheimstellen und seine Erlaubniß zur Stationsanlage unweit Marore (eine Dornenwüste) übermitteln ließ. Auf die von mir zur Beseitigung seines angeblichen Mißtrauens vorgeschlagene Blutsfreundschaft verzichtete er; sein Vater habe auch nicht mit Europäern verkehrt. Meine Erlaubniß, für seine Person fern zu bleiben und zum Verkehr mit mir, bis er sich von europäischer Loyalität überzeugt, sich vermittelnder Wassagira zu bedienen, nahm er scheinbar an. Ich ließ eine für Station günstige Stelle zwei bis drei Stunden östlich Iringas erkunden und schaffte die vielen Lasten dahin. Während er aber die Rückkehr der Leute bis zum 31. versprach, schaffte er Weiber und Vieh derselben, theilweise mit Gewalt, nach dem 35 Stunden entfernten Ubenalande und schickte mir erst dann, wie zum Hohne, Kilossaboten zu, die jene Station am 3. August mit der Post des kaiserlichen Gouverneurs über Iringa an den Lieutenant Graf Fugger gesandt und die er seit dem 8. August festgenommen hatte. Ich erwähne noch, daß die vom Araberwali Kondoas seiner Zeit gehißte Flagge an einem krummen Holze weit von der Residenztembe in kothigem Gebüsch wehte, während auf dem eigentlichen hohen Flaggenhügel, den der Quawa vor seiner Tembe hat aufwerfen lassen, ein Geschützsattel der Zelewskiexpedition prangte.

Als Mittags des 31. Ueberläufer, deren Weiber gebunden fortgeschleppt worden waren und die selber wegen Verdachts der Friedensliebe hatten getödtet werden sollen, zu mir flüchteten, marschirte ich augenblicklich mit fünf Europäern, 113 Mann, zwei Maxims ab, sprengte gleich vier Stunden westlich Iringas ein gut ausgebautes Lager von mindestens 6000 Mann, jagte sie in die wildeste Flucht, schloß sofort energische Verfolgung der Hauptspuren an, lagerte am 1. September in der Haupttembe Mpangires, Bruders des Quawa, passirte am 2. September in Mbueni zwei weitere Lager für je 700 bis 1000 Mann, war am Vormittag des 3. September in Kidunda, und hatte bis zum Abend des 4. September über 2000 Stück Vieh aufgespürt und erbeutet. Die Schnelligkeit unserer Märsche, die völlig überraschenden Angriffe jagten dem numerisch kolossal überlegenen Feind panischen Schrecken ein. Bis jetzt ist Alles über meine Hoffnung hinaus günstig abgelaufen. Quawa wäre für die Magwangwara der Funken im Pulverfasse geworden. Die gefährliche Verbindung ist durchkreuzt, die Auswanderung einer bedeutenden, viehreichen Menschenmenge aus Uhehe, die mögliche Uebersiedelung in ausländisches Gebiet sind verhindert. Der Glaube der Wahehe an den Quawa, der nicht einmal sein Vieh sichern könne, ist zertrümmert; die kompakte Organisation, welche die Wahehe mit ihren Tributären gefährlich machte, ist gelockert. Die Leute fallen allerorten von ihm ab, zwei Drittel der Bevölkerung Iringas ist da, östlich Iringas bis zum Ruaha sitzt wieder Jedermann an seiner Scholle. Die Nicht-Wahehe bitten um Einsetzung stammverwandter Chefs, die Wahehe wollen weder vom Quawa noch von seinem Bruder Mpangire für das Gebiet Uhehe selbst etwas wissen. Sie äußern für Neger überraschend klare Begriffe organisirter Regierung und wollen für Ubena als Oberhaupt Merere haben, und drei andere Sultane (selbstständig nur unter Station) von Ubena bis Marore haben. Die Wandongwe, ein zahlreicher Stamm südöstlich Iringas, wollen Msattima, Sohn ihres letzten eigenen Chefs, der zur Zeit in Ugogo weilt, als Sultan haben 2c.

Zur Zeit ist es natürlich viel zu früh, definitive Entschlüsse zu fassen, feste Programme aufzustellen. Vorläufig habe ich in Iringa selbst einen Ober-Msagira eingesetzt und einen anderen Msagira zur Wahrnehmung des Quawaschen persönlichen Besitzes an Temben, Schamben, Sklaven 2c. bestimmt. Nach Beruhigung des ganzen Gebiets, d. h. in spätestens zwei Monaten, habe ich eine Generalversammlung der Wassagira in Aussicht gestellt, bei der alles Einschlägige zur Sprache kommen soll.

Deutschland.

Berlin, 16. Dezember. Die Meldung, daß neue große Forderungen für Artilleriezwecke noch in dieser Session an den Reichstag herantreten würden, war bereits vor Wochen in ultramontanen Blättern aufgetaucht, damals mit der Begründung, daß Frankreich uns in der Ausstattung seiner Artillerie zu überflügeln drohe. Jetzt knüpfen die Meldungen ultramontaner Blätter an Mittheilungen an, die angeblich vom Kriegsminister in der Budgetkommission des Reichstages gemacht sind. Dem gegenüber wird heute von Mitgliedern der Kommission berichtet, daß in ihren Berathungen bisher von solchen Forderungen überhaupt nicht die Rede gewesen sei. Bei diesem Widerspruch in den Angaben würde eine bündige Erklärung im „Reichsanz." wohl angebracht erscheinen. Erfolgt sie nicht, so wird wohl die zweite Berathung des Etats im Plenum Veranlassung geben, volle Aufklärung über die Angelegenheit zu verschaffen. Ist die Heeresverwaltung zu der Ueberzeugung gelangt, daß unsere Artillerie in ihrer Ausrüstung und in der Beschaffenheit des Waffenmaterials nicht mehr auf der Höhe der jetzigen Waffentechnik steht, so wird eine Verbesserung unabweisbar werden, und dann wird sich auch der Reichstag nicht der Aufgabe entziehen können, dem Heere zu geben, was es zur Erhaltung seiner Schlagfertigkeit gebraucht. Denn es genügt nicht allein ein starkes Heer zur Vertheidigung der Landesgrenzen, es muß auch mit den besten Waffen ausgerüstet sein, die es im Kriegsfalle in Stand setzen, sich mit der Aussicht auf Erfolg zu schlagen. Es würde eine Versündigung an unseren unter der Fahne stehenden Söhnen sein, wenn wir ihnen nicht zur Vertheidigung des Landes die besten Waffen in die Hand gäben.

— Der Fall Tausch-Lützow soll im Abgeordnetenhause zur Sprache gebracht werden, und zwar beim Kapitel Polizeiverwaltung im Etat des Ministeriums des Innern.

— Die Zentrumsabgeordneten Dr. Stephan, Stanke und Genossen haben folgende Interpellation im Abgeordnetenhause eingebracht: Ist es der königlichen Staatsregierung bekannt, daß in jüngster Zeit politische und andere Versammlungen in Oberschlesien (zu Beneschau — Beuthen — Wieschowa) aus dem Grunde aufgelöst worden sind, weil die Redner in denselben sich nicht der deutschen Sprache bedienten? Beruht diese Auflösung auf einer allgemeinen Anordnung einer Staatsbehörde? Welche Maßregeln gedenkt die königliche Staatsregierung zu treffen, um ähnlichen Vorkommnissen vorzubeugen?

— Das „Militär-Wochenblatt" theilt das Ausscheiden des Oberst Liebert aus dem Heere — behufs Verwendung als Gouverneur von Deutsch-Ostafrika, unter Stellung à la suite der Schutztruppe — mit. Die betreffende kaiserliche Ordre ist aus Hannover, 3. Dezember, datirt.

— Der drittälteste Sohn des Kaisers, Prinz Adalbert, der in der Flotte den Rang eines Unterlieutenants zur See bekleidet, hätte nach seinem Lieutenantspatent bei den weiteren Beförderungen von Unterlieutenants zu Lieutenants zur See mit befördert werden müssen, da er in der neuen Marinerangliste zu den ältesten Unterlieutenants zählt. Diese Beförderung des Prinzen ist indessen nicht eingetreten, da nach der letzten Kabinetsordre für die Flotte bereits der Hintermann des Prinzen, Unterlieutenant z. S. Püllen, zum Lieutenant zur See befördert, mithin der Prinz übersprungen worden ist. Außerdem sind im Marineoffizierkorps noch der Kapitänlieutenant Begel zum Korvettenkapitän und der Lieutenant z. S. Scheidt zum Kapitänlieutenant befördert worden. — Mit der Ankunft der 2. Division des 1. Geschwaders (Chef Kontreadmiral Prinz Heinrich) in Kiel sind die größeren Flottenbewegungen unserer Marine in See für dieses Jahr beendet. Die gesamten zum 1. Geschwader gehörigen Panzerschiffe gehen nun ins Winterlager, und zwar die 1. Division auf der Marinestation der Nordsee, die 2. auf der Ostseestation. Prinz Heinrich behält seine Flagge an Bord des Panzerschiffes 2. Klasse „König Wilhelm" gesetzt.

— Wir erwähnten das Gerücht, daß die Stellung des Oberstlieutenants Gaede in Folge der Rolle, die er im Prozeß Leckert-v. Lützow gespielt hat, erschüttert sein sollte, und das Gerücht erhielt dadurch Nahrung, daß der erst vor kurzer Zeit in die Front versetzte Major Wachs unerwartet wieder als Vertreter des Kriegsministeriums im Reichstage erschien. Die „Voss. Ztg." hört jedoch, daß die Schlußfolgerungen, die daraus gezogen worden sind, um deswillen nicht richtig sind, weil die Kommandirung des Majors Wachs vom 1. Dezember datirt, während die Zeugenaussagen des Oberstlieutenants Gaede am 3. und 4. Dezember erfolgten. Dieser dürfte spätestens bei dem im März 1897 zu erwartenden großen Avancement zum Obersten befördert werden und das Kommando eines der frei werdenden oder neu errichteten Regimenter erhalten.

— Die Mitglieder der Börse in Halle a. d. S. haben am 11. d. M. beschlossen, die Börse eingehen zu lassen. Zum 17. ist eine außerordentliche Versammlung der Mitglieder einberufen, die einen endgültigen Beschluß fassen wird. Veranlassung zu diesem Schritte ist das Verlangen des Handelsministers, daß in die neue Börsenordnung eine Bestimmung aufgenommen werden soll, wonach neben den von den Börsenbesuchern zu wählenden Mitgliedern des Börsenvorstandes von der Landwirthschaftskammer der Provinz Sachsen nach näherer Anweisung des Ministers für Landwirthschaft drei Vertreter der Landwirthschaft und der landwirthschaftlichen Nebengewerbe, sowie drei Stellvertreter auf je zwei Jahre zu Mitgliedern des Vorstandes zu ernennen sind und außerdem von dem Minister für Handel und Gewerbe „zwei Vertreter der Müllerei oder anderer mit dem Geschäftsverkehr an der Börse in Beziehung stehender Gewerbe", sowie wiederum zwei Stellvertreter auf je zwei Jahre zu Vorstandsmitgliedern ernannt werden können. Den Vorschlag der Börse, den Landwirthen freizustellen, Mitglieder der Börse und demnächst vielleicht auch Vorstandsmitglieder zu werden, hat der Minister abgelehnt. Die Börsenmitglieder wollen sich dem Verlangen des Ministers nicht fügen und lieber auf ihre ganz bisherige Organisation verzichten. Man kann es ihnen wahrhaftig nicht verübeln, daß sie Herren im eigenen Hause bleiben und sich nicht von Leuten darein reden lassen wollen, die mit der Börse selbst nichts zu thun haben. Die in Halle ansässigen Müller und sonst mit dem Geschäftsverkehr an der dortigen Börse in Beziehung stehenden Gewerbetreibenden sind zweifellos Mitglieder der Börse, soweit sie ein Interesse daran haben und daß ein Mitglied deshalb nicht zum Vorstandsmitglied gewählt wäre, weil er Müller ist, ist gewiß in Halle ebensowenig vorgekommen, wie anderswo. Der Vorbehalt, den der Minister wegen der Ernennung von Vertretern der Müllerei u. s. w. macht, würde demnach schließlich nur dazu führen, daß die agrarische Anmaßung neue Förderung erführe. Die Agrarier aber werden schließlich erkennen, daß der Handel sich die Vorschriften nicht machen läßt, wie er operiren soll; versucht man das, so zerstört man den Handel und beraubt der Landwirthschaft damit jener Organisationen, die für die landwirthschaftlichen Produkte die Abnehmer waren. Künstlich die Preise in die Höhe zu treiben, ist freilich nicht möglich; aber durch Behinderung des unentbehrlichen Käuferkreises an den Börsen den Absatz zu hemmen und dadurch die Preise zu drücken, das wird das Ergebniß sein.

— Nach den Rechnungsergebnissen der Berufsgenossenschaften u. s. w. hat sich die Zahl der entschädigungspflichtigen Unfälle, wie schon mitgetheilt, von 69 019 im Jahre 1894 auf 75 527 im Jahre 1895 oder um 8,5 Prozent gesteigert. Von sozialdemokratischer Seite werden an diese Thatsache Vorwürfe gegen die Betriebsunternehmer geknüpft und die Schuld an der Steigerung der Zunahme den Betriebsgefahren zugeschoben. Zunächst darf doch darauf aufmerksam gemacht werden, daß der betrübenden Thatsache der stetigen Zunahme sämtlicher entschädigungspflichtigen Unfälle die erfreuliche der stetigen Abnahme der schweren Unfälle d. h. der den Tod oder völlige dauernde Erwerbsunfähigkeit verursachenden gegenübergestellt werden kann. Man hat dies vornehmlich der Unfallverhütungsthätigkeit der gewerblichen Berufsgenossenschaften zu verdanken. Im Jahre 1887 kamen noch bei den gewerblichen Berufsgenossenschaften auf 1000 versicherte Personen 0,77 Getödtete, 1894 nur noch 0,67, 1887 auf ebensoviele Versicherte 0,73 Verletzte mit dauernder völliger Erwerbsunfähigkeit, 1894 nur noch 0,17. Absolut hat die Zahl dieser schweren Unfälle von 1894 auf 1895 zwar von 8145 auf 8154, also um 9, zugenommen, relativ jedoch nicht, denn dieser Zunahme um 0,1 Prozent steht eine Zunahme der versicherten Personen um fast 1 Prozent gegenüber. Es kann also im großen Ganzen auch jetzt noch die Abnahme der schweren Unfälle konstatirt werden. Ueber die Ursachen, welche zu der Zunahme der weniger schweren Unfälle geführt haben, ohne statistische Unterlagen zu streiten, ist müßig. Das Reichs-Versicherungsamt hat darüber eine Umfrage bei den Genossenschaftsvorständen gehalten und dabei soviele Erklärungsgründe zu hören bekommen, daß die Schuld unmöglich den Betriebsgefahren zugeschoben werden darf. Durch eine neu zu veranstaltende Statistik wird sich ja ermitteln lassen, welchen Momenten die meiste Schuld zuzuschieben ist. Vorläufig sind auf diesem Gebiete noch die amtlichen Statistiken über das Jahr 1887 für die gewerblichen und 1891 für die landwirthschaftlichen Berufsgenossenschaften maßgebend, und diese haben ergeben, daß auf die Gefährlichkeit der Betriebe im ersteren Falle 46,87 Prozent aller Unfälle und im letzteren gar nur 34,51 Prozent zurückzuführen waren. Der größere Theil der Unfälle war also in beiden Fällen auf die Schuld von Arbeitgebern oder Arbeitern oder beiden zusammen zurückzuführen. Den Unternehmern fielen im Gewerbe 19,67 Prozent, in der Landwirthschaft 18,20 Prozent zur Last, den Arbeitern 25,64 Prozent und 24,43 Prozent; der Rest von 7,43 Prozent und 22,86 Prozent bei beiden Theilen zusammen. Jedenfalls geht aus dieser Statistik hervor, daß sich ein großer Theil der Betriebsunfälle durch bessere Aufmerksamkeit der Arbeitgeber und namentlich der Arbeitnehmer verhüten läßt. Der Steigerung der Gefährlichkeit der Betriebe allein die Zunahme der Unfälle zur Last zu legen, geht danach wohl nicht an.

Oesterreich-Ungarn.

Die im vorigen Monat wegen Etikettenfragen unterbliebene Zusammenkunft des Königs Alexander von Serbien mit seinem Vater, dem Exkönig Milan, hat gestern in Wien stattgefunden. Es heißt, der junge Herrscher wolle den Rath seines erfahrenen Vaters in Bezug auf die schwierige innere Lage Serbiens einholen. Es geht aber auch das unverbürgte Gerücht, es handle sich um eine Familienaussöhnung. Im Hinblick darauf, daß König Alexander früher oder später doch werde daran denken müssen, seinem Lande eine Königin zu geben, und eine solche muthmaßlich aus einem europäischen Fürstenhause werde holen wollen, soll nachdrücklicher als bisher der Versuch gemacht werden, das entzweite Königspaar wieder zu versöhnen. Man will wissen, daß König Milan zu gewinnen wäre, ob aber auch die Königin Natalie, vermag man weniger bestimmt zu sagen.

Wien, 15. Dezember. In der heutigen Gemeinderathssitzung gabs wieder große Tumulte. Die Fortschrittspartei sprach in einer Erklärung ihre tiefste Entrüstung über die Haltung des Vorsitzenden Lueger in letzter Sitzung aus. Lueger erwiderte, die Opposition setze das Ansehen des Gemeinderathes herab. Den Worten folgte anhaltender Lärm. Dann berichtete Bürgermeister Strobach darüber, daß die freiwillige Rettungsgesellschaft und der Wärmestuben-Verein die Unterstützung des Gemeinderaths wegen der daran geknüpften Bedingungen abgelehnt hatten. Strobach gebrauchte dabei wiederholt den Ausdruck „Judenliberal". Schließlich wurden die Lärmscenen immer ärger. Der frühere Vizebürgermeister Matzenauer rief: „Es ist ein Skandal, wie jetzt der Vorsitz geführt wird." Darauf erhielt er zweimal einen Ordnungsruf und wurde überdies für drei Sitzungen ausgeschlossen. Die Redner der Opposition protestirten dagegen; Jeder erhielt hierauf einen Ordnungsruf. Der Gemeinderath Weißwasser, der gerufen hatte: „Der Anstand wurde noch nie derart verletzt, wie durch den gegenwärtigen Vorsitzenden", wurde ebenfalls für drei Sitzungen ausgeschlossen. Dr. Geßmann schrie gegen die Linke: „Das ist impertinente Frechheit!" Alle diese Scenen spielten sich unter furchtbarem Lärm ab; es dauerte lange, ehe die Verhandlung fortgesetzt werden konnte.

Belgien.

Brüssel, 15. Dezember. Der Senat berieth die Vorlage über die börsenmäßigen Wetten und Spielgeschäfte. Artikel 1, der besagt, daß die Terminkäufe gesetzlich anerkannt, und wie jede erlaubte Vereinbarung ausführbar sind, wurde angenommen. Sodann wurde Artikel 2 angenommen, wonach börsenmäßige Wetten oder Spielgeschäfte als den guten Sitten entgegen von Rechts wegen ungültig sind, ebenso Artikel 3, der bestimmt: Börsenmäßiges Wett- oder Spielgeschäft ist jede Vereinbarung, bei welcher es die Absicht beider Theile ist, die Lieferung und den Empfang der Produkte, Waaren oder beweglichen Werthe auszuschließen, über welche sie nur zum Scheine abschließen, und den Vertragsgegenstand auf die Differenz nach dem Steigen oder Fallen der Kourse zu beschränken. Nachdem noch drei weitere Artikel der Vorlage angenommen waren, wurde die Sitzung aufgehoben.

Frankreich.

Paris, 15. Dezember. Deputirtenkammer. Lockroy bringt einen Antrag ein auf Bewilligung von 50 Millionen Franks zur Erneuerung des Flottenmaterials und zu Neubauten, als erste Rate eines Kredits, welcher in drei aufeinanderfolgenden Budgetjahren 200 Millionen erreichen soll. Redner führt aus, der Antrag wolle die Marine in den Stand setzen, im Falle eines Krieges mit Vortheil zu kämpfen. Er, der die Lage kenne, wolle nicht, daß gegen ihn Vorwürfe, wie gegen die Kammer von 1870, erhoben werden könnten. Marineminister Besnard erwidert, es sei unmöglich, einen Kredit zu verlangen, ehe dessen Verwendung bestimmt sei. Die Kessel der Schiffe seien gut; wozu sie also verändern? Die Regierung werde der Kammer ein entsprechendes Programm unterbreiten, nachdem dasselbe dem Obermarinerathe vorgelegen habe. (Beifall.) Lockroy fragt: Wann? Delombre spricht sich namens der Kommission gegen den Antrag Lockroy aus, da die Prüfung der Finanzfrage bei einer derartigen Maßnahme Sache der Regierung sei. Ministerpräsident Méline theilt mit, daß die Einbringung einer Vorlage seitens der Regierung am Anfang des nächsten Jahres erfolgen werde. Pelletan fragt an, welchen Gebrauch die Regierung von den zu bewilligenden Geldern zu machen gedenke, worauf Méline erklärt, es werde die Materialerneuerung nach Maßgabe der Bedürfnisse durchgeführt werden. Die Kammer wisse, daß hinter dem Antrage Lockroy sich eine politische Frage verberge. Sodann tadelt Redner den von vornherein gefaßten Entschluß, an der Marine ungünstige Kritik zu üben. (Beifall.) Der Antrag Lockroy wurde schließlich mit 335 gegen 73 Stimmen abgelehnt.

Paris, 15. Dezember. Die Deputirtenkammer setzt die Berathung des Budgets des Marineministeriums fort. Berichterstatter Kerjégu hält die Ausstellungen Pelletans für sehr übertrieben. Einzelne Verbesserungen seien bereits in gewissen Dienstzweigen eingeführt worden; es sei aber nöthig, eine allgemeine Reorganisation und durchgreifende Umgestaltungen vorzunehmen. Besonders thue es noth, den Posten eines ersten Direktors für Neubauten zu schaffen; auch müsse die Rechnungsführung vereinfacht werden. Der Berichterstatter erkennt an, daß, wenn plötzlich Verwickelungen entständen, die Streitkräfte Frankreichs im westlichen Mittelmeere der Flotte des Dreibundes nicht gewachsen wären. Das Nordostgeschwader sei zu schwach; indessen werde die Kammer alle nothwendigen Kredite bewilligen. (Beifall.) Lokroy führt aus, es sei nothwendig, die drei großen Dienstzweige der Marine auseinander zu halten — Flotte, Werften, Rechnungswesen. Jeder Dienstzweig müsse seine selbstständige Verwaltung haben. (Beifall.) Marineminister Admiral Besnard vertheidigte den Marineetat. Er führt aus, daß das Nordgeschwader zu schwach sei, jedoch die Kredite zu dessen Verstärkung fehlten. Die Flotte solle nicht erneuert, sie müsse jedoch unterhalten werden. Da sie die Zahl der Neubauten nicht vermehren könne, werde die Regierung den Werth der vorhandenen Gefechtseinheiten erhöhen. Ein Entwurf über die Küstenvertheidigung sei in Vorbereitung. Redner betont, daß die französischen Panzerschiffe und Kreuzer denen anderer Nationen an Werth gleich sind. Die im Bau befindlichen Kreuzer werden dem jetzigen Stande des Fortschritts entsprechen; es werde ihnen Stärke, Gediegenheit und Schnelligkeit eigen sein. Die Marine arbeite; sie sei keine Feindin des Fortschritts, sie thue ihre Pflicht und werde sie weiter thun. (Beifall.) Hierauf wird die Generaldebatte geschlossen. Die Berathung des Budgets wird nicht vor dem 31. d. M. beendigt sein. Das Kabinet wird vor Ende dieser Woche die Forderung um ein vorläufiges Zwölftel einbringen.

Paris, 15. Dezember. Der „Temps" sagt, die Absicht des Botschafters Baron de Courcel, zurückzutreten, sei endgültig; der Rücktritt werde jedoch erst in der zweiten Hälfte des Januar erfolgen, um die schwebenden diplomatischen Verhandlungen nicht zu unterbrechen.

Italien.

Rom, 15. Dezember. In der Deputirtenkammer erklärte auf eine Anfrage des Abgeordneten Santini Marineminister Brin, der amtliche Wortlaut der Entscheidung des Prisengerichts in der Angelegenheit des „Doelwyck" sei noch nicht veröffentlicht, doch wisse er, daß dieser Wortlaut mit der bereits veröffentlichten Inhaltsangabe übereinstimme. Nach der Veröffentlichung des genauen Wortlauts werde er den Justizminister befragen, ob Anlaß vorliege, gegen die Entscheidung des Prisengerichts Berufung einzulegen. Das Haus begann hierauf die Berathung des zwischen Italien und Tunis abgeschlossenen Handelsvertrages. Minister des Aeußern Visconti Venosta giebt in seiner Erwiderung auf die Vorredner einen historischen Ueberblick der Verhandlungen über den italienisch-tunesischen Vertrag, welcher die Aufhebung des Vertrages von 1868 in sich schließt. Die italienische Regierung sei vor die Wahl zwischen zwei politischen Wegen gestellt worden, deren einer sie zu Verwickelungen und Zwisten geführt hätte, welche obendrein danach angethan waren, sich mehr und mehr zu verschärfen. Die Regierung glaube daher einen Akt der Staatsklugheit und politischen Weisheit zu begehen, wenn sie im Gegentheil den Weg einer ehrenhaften Versöhnung vorzog, und eine Vereinbarung traf, die bestimmt sein könne, vermittels der guten Gesinnungen, von welchen beide Regierungen erfüllt sind, den ersten Schritt zu andern Abmachungen zu bilden, und welche zu beiderseitigem Vortheil in einem dem Frieden und Wohlfahrt dienenden Werke ein Unterpfand für die guten politischen Beziehungen zu erlangen strebt, die den Interessen beider Völker entsprechen. (Lebhafter Beifall.) Darauf wurde die Sitzung aufgehoben.

Rußland.

Die Bedeutung eines unabhängigen Abessiniens für Rußland und Frankreich charakterisirt der „Swjet" wie folgt:

„Der Negus Menelik kann ruhig abwarten, bis seine Saat aufgeht und der Küstenstrich des Rothen Meeres als reife Frucht in seinen Schooß fällt; diesen Küstenstrich aber muß Abessinien erhalten, um endlich eine große und zivilisirte Macht zu werden. Der Negus weiß, daß er Rußland und Frankreich, welche jetzt im europäischen Konzert den Ton angeben, die Zukunft seines Landes anvertraut, denn es liegt in ihrem Interesse, an der afrikanischen Küste ein mächtiges Gegengewicht gegen das Alles an sich reißende Großbritannien zu schaffen. Besonders wichtig ist das für Rußland, welches in seinem Verkehr mit dem fernen Osten in einer gewissen Abhängigkeit von England steht und nicht eine einzige Kohlenstation hat. Für uns kommt es in erster Reihe darauf an, Abessinien an das Rothe Meer vorzuschieben, es zu unterstützen, daß es dort festen Fuß fasse, vom Zentrum Abessiniens zum Meere führende Eisenbahnen zu bauen, eine abessinische Flotte zu schaffen u. s. w. Wenn wir Abessinien dazu verhelfen, schaffen wir uns einen mächtigen Verbündeten am Kreuzpunkt der englischen Weltstraße. Das Wachsen Abessiniens als Weltmacht — die Bedingungen hierfür sind vorhanden — ist gleichbedeutend mit der Stärkung der Orthodoxie und der Bedeutung Rußlands. Wenn unser ruhmvoller Verbündeter, Frankreich, auch durch derartige Motive nicht geleitet werden kann, so werden sie doch keinen Zwist zwischen uns säen. Frankreich braucht Abessinien ebenso wie Rußland als Gegengewicht gegen die Weltherrschaft und die Habgier Englands. Wir bezweifeln nicht, daß das Erwähnte auch der Herrscher Abessiniens im Auge hatte, als er Italien die Bedingung stellte, daß es im Falle des Aufgebens eines Theils der Eritrea denselben keiner anderen Macht als Abessinien abtrete."

Türkei.

Konstantinopel, 15. Dezember. (Meldung des „Wiener k. k. Tel.-Korr.-Bur.") In der letzten Sitzung des Ministerraths wurde der Vorschlag betreffend die Amnestie für die Armenier berathen. Das armenische Patriarchat hat der Pforte schriftlich die Versicherung ertheilt, daß, wenn die Amnestie erlassen werde, die Begnadigten sich künftig ruhig verhalten werden, womit das Patriarchat eine Art moralischer Garantie übernahm, ferner daß denselben in den Kirchen der Eid der Unterthanentreue werde abgenommen werden.

Zur Arbeiterbewegung.

Hamburg, 15. Dezember. An die Streikenden wurden 200 000 Mark Unterstützungsgelder ausgezahlt, zugleich wurden einige Tausend Karten zur Weihnachtsvorstellung in Tuetges Etablissement verabfolgt. Trotz der großen Anzahl von fortwährend ankommenden Arbeitern werden in Folge fortdauernden Abzuges von nothwendigen Ersatzarbeitern immer noch Arbeiter durch Inserat gesucht. Der Stauerverein nimmt angeblich keine Arbeiter mehr an, sendet aber Agenten nach allen Plätzen Deutschlands zur Anwerbung geübter Kräfte. Am Montag waren in 40 Stauerbetrieben 2382 Arbeiter thätig. Nach den eigenen Angaben des Stauervereins hätten noch 3468 Beschäftigung finden können, aber 6000 streiken. Die Arbeiter sind nur zum Theil geübte Schauerleute. Die Lage der Arbeitgeber ist dauernd nicht rosig. Es macht sich Mangel an Ewerführern fühlbar. 150 englische Ersatzleute sind abgereist. Der Verein Hamburger Assekurateure beschloß die Ausdehnung der Prämienerhöhung bis Ultimo. Die Zollbehörde verlangt die Verlegung der Schiffsmassenquartiere aus dem Freihafen. Der Ausgang des Streiks ist jetzt ziemlich klar, er wird unzweifelhaft mit einem Sieg der Arbeitgeber enden, trotzdem werden die Arbeitnehmer eine Verbesserung ihrer Lage erreichen. Die „Hamb. Börsenhalle" erklärt den Streik jetzt schon für beendet. Die hierher gekommenen Arbeiter werden wahrscheinlich nach einiger Zeit wieder verschwinden, da den Arbeitgebern alles geübte Personal unentbehrlich ist.

London, 15. Dezember. Auf Ersuchen der „Shipping Federation" gehen heute Abend 63 freie Arbeiter mit dem Dampfer „Lutterworth" nach Hamburg ab. Die Bureaus der Federation sind von zahlreichen Bewerbern umstanden, welche in Hamburg verwandt zu werden wünschen.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 16. Dezember. Gemäß § 31 Abs. 1 des Invaliditäts- und Altersversicherungsgesetzes steht ein Anspruch auf Beitragserstattung nur der Wittwe eines verstorbenen männlichen Versicherten, nicht aber auch dem nach dem Tode einer weiblichen Versicherten hinterbliebenen Wittwer zu. Beim Tode einer weiblichen Versicherten haben vielmehr gemäß § 31 Abs. 2 a. a. O. nur deren Kinder einen Anspruch auf Beitragserstattung; aber auch diese nur dann, wenn sie „vaterlos" sind, d. h. zur Zeit des Todes ihrer Mutter keinen ehelichen Vater haben.

— Herr Geheimrath Prof. Dr. Susemihl an der Universität Greifswald ist zum Mitglied der Philologischen Gesellschaft in Cambridge ernannt worden. Von deutschen Gelehrten gehören dieser Gesellschaft außer Susemihl nur noch Mommsen und Brugmann an.

— Eine außerordentlich zahlreich besuchte Versammlung der Eisenbahnbeamten des Direktionsbezirks Berlin legte einstimmig gegen die Bestrebungen sozialdemokratischer Blätter und Abgeordneter Verwahrung ein, ihre Partei als berufene oder beauftragte Vertretung der Interessen der Eisenbahnbeamten hinzustellen.

— Am Sonntag, den 13. Dezember, beging der hiesige Gefängnißverein in der gut besuchten Schloßkirche sein Jahresfest. Herr Generalsuperintendent D. Poetter hielt den Gottesdienst und die Festpredigt über Röm. 5,20b. Wo die Sünde mächtig geworden ist

da ist die Gnade viel mächtiger geworden. Einen Bericht aus der Arbeit an entlassenen Gefangenen und Angehörigen von Gefangenen erstattete Gefängnißprediger Kopp. Der Verein will durch die Jahresfestfeier wiederum Interesse für seine Arbeit wecken und appelliren an die Liebe und Mithülfe der Christengemeinde. Es muß dahin kommen, daß kein Strafentlassener, der rückfällig wird, sich damit entschuldigen könne, es habe sich niemand seiner angenommen. Auch daß den Gefangenen ihre Familien erhalten werden, ist von großer Wichtigkeit und der Mühe werth.

* Auf dem heutigen Wochenmarkte wurden für Fleisch folgende Preise erzielt: Rindfleisch: Keule 1,40, Filet 1,60, Vorderfleisch 1,20 Mark, Schweinefleisch: Kotelettes 1,40, Schinken 1,30, Bauch 1,20 Mark; Kalbfleisch: Kotelettes 1,60, Keule 1,50, Vorderviertel 1,20 Mark; Hammelfleisch: Kotelettes 1,40, Keule 1,30, Vorderfleisch 1,10 Mark; geräucherter Speck 1,60 Mark per Kilo. Geringere Fleischsorten waren 10—20 Pf. billiger. — Gänse wurden per Pfund mit 50 bis 58 Pf. bezahlt.

* Die Wärmehalle am Zimmerplatz wird mit dem morgigen Tage wieder geöffnet, die Benutzung ist unter Beachtung der in der Hausordnung gegebenen Vorschriften Jedermann gestattet.

Eingesandt.

Die Dunzig-Bewohner befinden sich seit einiger Zeit in einer recht unangenehmen Lage, da die Verbindung mit der Stadt sehr viel zu wünschen übrig läßt. Es läge im Interesse derselben, wenn der Magistrat die nachfolgenden Fragen berücksichtigen würde: 1. Warum fährt der Fährdampfer nicht zu bestimmten Zeiten, sondern wie es dem Führer desselben beliebt? 2. Warum läßt der Magistrat den neu angelegten Weg von der Anlegestelle bis zur Straße nicht in Ordnung bringen? 3. Warum brennen des Abends und des Morgens bei der dort herrschenden Finsterniß nicht alle Laternen so lange, als der Fährdampfer fährt? 4. Warum wird der Fußweg der Dunzig-Bahn nicht in Ordnung gehalten? Derselbe ist bei Regenwetter kaum mit Wagen zu passiren. 5. Warum sind an der Anlegestelle keine Schutzhallen aufgestellt, obwohl das Publikum 15—20 Minuten in Wind und Wetter auf die Abfahrt des Dampfers warten muß. 6. Warum ist kein Nachtboot im Gange, da doch der Fährdampfer bereits um $8^1/_2$ Uhr seine Fahrt einstellt?

Jetzt ist der Durchbruch bereits seit ca. 6 Monaten vollzogen und es läge wohl im Interesse der Dunzigbewohner, daß nun bald ein geeigneter Verkehr hergestellt würde.

Einer für Viele.

Stadttheater.

Die gestrige Aufführung von Verdi's „Rigoletto" dürfte manchen Theaterbesucher schmerzlich enttäuscht haben, denn obwohl die Vertreter einzelner Rollen sich rühmlich hervorthaten, haftete derselben doch nur allzusehr der Charakter des Mittelmäßigen an. Für Miß Howe, welche durch plötzliche Erkrankung am Auftreten verhindert wurde, hatte Frl. Erich die Partie der „Gilda" übernommen, allein die Anforderungen dieser Rolle überstiegen leider nicht unerheblich die der Sängerin zu Gebote stehenden Mittel, sie mußte die von Natur sehr schwache Stimme übermäßig forciren und in der Höhenlage erhielten dadurch die Töne eine so schneidende Schärfe, daß dieselben das Ohr verletzten. Herr Gernot bemühte sich zwar redlich, die für ihn etwas zu umfangreiche Partie des „Herzogs" auszufüllen, doch wollte ihm dies nicht durchweg nach Wunsch gelingen. Den „Rigoletto" gab Herr Szengery vermöge der ihm innewohnenden Gestaltungskraft äußerst wirkungsvoll wieder, ergreifende Töne fand er im dritten Akt für den Schmerz des nach der geraubten Tochter verlangenden Vaters. Die kleineren Rollen waren angemessen besetzt, Erwähnung verdienen hier noch die Herren Lohfing (Sparafucile), Langefeld (Marullo) und Rodmann (Monterone), sowie von den Damen Frl. Sarto (Maddalena). Mit den Leistungen des Chores durfte man zufrieden sein. Das Orchester dirigirte Herr Kapellmeister Erdmann mit dem oft bewährten Geschick. — —

Prozeß Möller-Holberg.

* **Stettin**, 16. Dezember. Der Konkurs der „Stettiner Maschinenbau-Anstalt und Schiffsbauwerft-Aktiengesellschaft vorm. Möller u. Holberg" hat zur Erhebung einer Anklage gegen die verantwortlichen Leiter des Werkes aus §§ 47, 48 des Strafgesetzbuches und Artikel 219, 249 b des Handelsgesetzbuches geführt. Die Angelegenheit hat sich durch die ungemein schwierige Beweiserhebung sehr in die Länge gezogen, bereits wiederholt war Verhandlungstermin angesetzt, doch trat jedes Mal Vertagung ein. Heute endlich nahm der Prozeß vor der fünften Strafkammer des hiesigen Landgerichts seinen Anfang. Als Angeklagte hatten zu erscheinen: Der frühere Direktor der Gesellschaft, Zivilingenieur Max Julius Nordmann aus Dresden und von den Mitgliedern des früheren Aufsichtsrathes der Fabrikdirektor und Kaufmann Gustav Krokisius und der frühere Bankier, jetzige Privatmann Hennig Seele von hier. Das Verfahren war außerdem eingeleitet gegen den Prokuristen Ferd. Harwarth, sowie die Aufsichtsräthe Kaufmann Karl Walther und Fabrikdirektor Aug. Lentz; die eben genannten Personen sind jedoch verstorben. Für die Verhandlung, welche im Sitzungssaale des Schwurgerichts stattfindet, sind vier Tage in Aussicht genommen. Den Vorsitz führt Landgerichtsdirektor Fabricius, die Anklage vertritt Staatsanwalt Plaschke, als Vertheidiger fungiren die Rechtsanwälte Dr. Sello (Berlin), Freude und Klütz, es sind etwa 20 Zeugen und 8 Sachverständige geladen. Nach dem Eröffnungsbeschluß werden die Angeklagten beschuldigt: Nordmann als Direktor, Krokisius und Seele als Aufsichtsräthe der Eingangs genannten Aktiengesellschaft wissentlich in ihren Darstellungen und Uebersichten über den Vermögensstand der Gesellschaft bezw. in den in der Generalversammlung gehaltenen Vorträgen den Stand der Verhältnisse der Gesellschaft unwahr dargestellt und verschleiert zu haben. Die Angeklagten erklären sich sämtlich für nichtschuldig. Die Aktiengesellschaft vorm. Möller u. Holberg wurde im Jahre 1872 mit einem Aktienkapital von 750 000 Thalern gegründet; in der Folge fanden dann wiederholt Reduktionen des Aktienkapitals statt, zuletzt wurde dasselbe durch Beschluß der Generalversammlung vom 4. Februar 1888 auf 650 000 Mark herabgesetzt. Dann begann wieder eine Steigerung des Kapitals und zu Anfang des Jahres 1890 betrug das Grundkapital drei Millionen Mark. Im Jahre 1889 erfolgte eine Vergrößerung des Werkes durch Ankauf der früheren Besitzung von Aron u. Gollnow für 1 130 000 Mark, in welcher Summe eine Entschädigung für die mit übernommenen halbfertigen Arbeiten inbegriffen war. Nordmann gehörte seit dem Jahre 1886 dem Aufsichtsrathe an, zum Direktor des Werkes wurde derselbe am 1. April 1888 berufen und fungirte er bis in das Jahr 1894 hinein als alleiniger Leiter des ganzen Betriebes; er behauptet, daß ihm, als Ingenieur von Beruf, die kaufmännische Seite des Unternehmens minder vertraut gewesen sei, weshalb auf diesem Gebiet die Prokuristen ziemlich selbstständig gearbeitet hätten, doch bestreitet der Angeklagte nicht seine Verantwortlichkeit auch für diesen Theil des Unternehmens. Die Mitangeklagten Krokisius und Seele gehörten von 1887 bis 1894 dem Aufsichtsrathe an, und zwar war Krokisius Vorsitzender desselben. Das Werk hatte, wie schon die vielfachen Reduktionen des Aktienkapitals erkennen lassen, in der ersten Zeit seines Bestehens oft mit Verlust gearbeitet, die Bilanz vom 31. Dezember 1886 wies einen solchen von 25 461 Mark, diejenige vom Jahre 1887 einen Verlust von 90 800 Mark nach. Dann trat zwecks Verlegung der Inventur in eine günstigere Jahreszeit eine Umgestaltung des Geschäftsjahres ein in der Art, daß dasselbe vom 1. April bis 31. März lief. Die Bilanz vom 31. März 1889 ergab einen Reingewinn von 53 500 Mark, wovon nach den üblichen Abschreibungen Tantiemen und Dividenden — $7^1/_2$ Prozent für Prioritätsaktien, 4 Prozent für Stammaktien — vertheilt wurden. Die Bilanzen vom 31. März 1890 bezw. 1891 wiesen Ueberschüsse von rund 150 und 220 Tausend Mark nach und es erfolgte wiederum eine Vertheilung von Tantiemen und Dividenden. Auch das Geschäftsjahr 1891—92 brachte nach der Bilanz einen Gewinn in Höhe von rund 100 000 Mark, doch wurde davon nichts vertheilt. Am 31. März 1893 ergab sich dagegen eine Unterbilanz von 95 170 Mark und am 10. März 1894 eine solche von 1 742 780,92 Mark. Im Sommer desselben Jahres erfolgte bekanntlich der Zusammenbruch des Werkes, nachdem eine Sanirung erfolglos versucht worden war. Die Anklage behauptet nun, die Gewinne der Bilanzen für die Geschäftsjahre 1888—89, 1889—90 und 1890—91 seien durch unwahre Darstellung bezw. Verschleierung der wirklichen Vermögensverhältnisse herausgebracht worden, die in den einzelnen Bilanzen angefochtenen Positionen werden deshalb mit den Angeklagten eingehend, unter Entwickelung eines endlosen Zahlenmaterials, erörtert. Um $1^3/_4$ Uhr trat eine anderthalbstündige Mittagspause ein.

Aus den Provinzen.

* **Stargard**, 15. Dezember. Ueber das Vermögen des Kaufmanns Hermann Buchner hierselbst ist das Konkursverfahren eröffnet. Verwalter der Masse ist Kaufmann W. Piaschewski. Anmeldefrist: 1. Februar.

§ **Pyritz**, 15. Dezember. Hierselbst hat sich nunmehr ein Pferdezucht-Verein begründet und ist beschlossen worden, bereits mit Beginn des neuen Jahres mit dem Ankauf von Hengsten vorzugehen. Zum Vorsitzenden des Vereins ist Herr Fetting von hier gewählt.

Köslin, 15. Dezember. Der heutige Kreistag lehnte es ab, zu den von der Staatsregierung in Aussicht genommenen Arbeiten behufs Herstellung von Uferschutzwerken vor den durch die Ostsee bedrohten Stranddörfern Sohrenbohm, Bornhagen und Funkenhagen ein Drittel der erforderlichen Bausumme von 54 000 Mark mit 18 000 Mark beizutragen, nachdem die Provinzial-Vertretung einen gleichen Antrag bereits abgelehnt hat, da dies lediglich Sache des Staates ist.

Gerichts-Zeitung.

Berlin, 15. Dezember. Gegen das in dem Prozesse Leckert-v. Lützow ergangene Urtheil ist, soweit festgestellt werden konnte, nur von den Angeklagten Leckert, Berger und Föllmer Revision angemeldet worden. Dieselbe stützt sich auf eine Reihe angeblich vorgekommener prozessualer Verstöße. Was v. Lützow betrifft, so hatte der Staatsanwalt während der Verhandlung veranlaßt, daß wegen des Verdachts der schweren Urkundenfälschung die Untersuchungshaft über den Angeklagten verhängt wurde. Auf Antrag des Rechtsanwalts Lubszynski ist dieser Haftbefehl aufgehoben. Hieraus darf aber keineswegs gefolgert werden, daß von einer Anklage gegen Lützow wegen Urkundenfälschung Abstand genommen worden ist; denn Lützow befindet sich ohnehin in Haft. Kriminalkommissarius von Tausch hat noch fast täglich längere Vernehmungen vor dem Untersuchungsrichter.

Frankfurt a. M., 15. Dezember. Im Prozeß Mohr gegen Redakteur Oeser verurtheilte der Gerichtshof letzteren zu 500 Mark Geldstrafe eventuell 50 Tagen Gefängniß und sprach dem Kläger die Publikationsbefugniß in der „Frankfurter Zeitung", der „Wormser Zeitung", den „Altonaer Nachrichten" und der „National-Zeitung" zu. Der Gerichtshof hat dem Angeklagten den Schutz des § 193 nicht zugebilligt, da nicht erwiesen sei, daß der Privatkläger sich einer strafbaren Handlung schuldig gemacht habe. Der Gerichtshof lehnte es ab, das sonstige Verhalten des Privatklägers in Horchheim einer Würdigung zu unterziehen. Das Beweisverfahren hatte ergeben, daß der Kläger Mohr bemüht war, Angestellte der Kaffee-Essenz-Fabrik von Pfeiffer und Diller in Horchheim bei Worms, die das Kochen der Essenz bewirkten, zu sprechen, beziehungsweise zu engagiren, daß er sich die Fabrik von außen angesehen und sich Notizen gemacht habe, hingegen hat die Beweisaufnahme nicht ergeben, daß er sich als Reichstagsabgeordneter ausgegeben habe.

Vermischte Nachrichten.

— Unter dem Titel „Die beschäftigungslosen Arbeitnehmer im deutschen Reich am 14. Juni und 2. Dezember 1895" veröffentlicht das kaiserliche statistische Amt soeben die Ergebnisse der beiden Aufnahmen, welche im vorigen Jahre bei der Berufs- und bei der Volkszählung über die Arbeitslosen — zum ersten Male — von Reichs wegen veranstaltet wurden. Insgesamt wurden am 14. Juni 1895 299 352, am 2. Dezember 1895 771 005 beschäftigungslose Arbeitnehmer ermittelt. Dem Geschlechte nach waren es im Sommer 218 603 männliche und 80 749 weibliche, dagegen am 2. Dezember 1895 553 578 männliche und 217 427 weibliche Arbeitslose. Im Vergleich zur Gesamtbevölkerung kamen im Juni auf 100 Einwohner 0,58, im Dezember 1,48 Arbeitslose. Unter den 299 352 Beschäftigungslosen im Juni waren zwei Fünftel — nämlich 120 348, und zwar 85 866 männliche und 34 482 weibliche — wegen Krankheit arbeitslos, die übrigen drei Fünftel — 179 004 im Ganzen, 132 737 männliche, 46 267 weibliche — hatten aus anderen Gründen keine Beschäftigung. Faßt man lediglich die letztere Kategorie, also die nicht wegen Krankheit Beschäftigungslosen ins Auge und vergleicht dieselbe mit der Gesamtheit (16 146 671) der Arbeitnehmer, so treffen auf 100 Arbeitnehmer 1,11 Arbeitslose im Sommer, 3,43 im Winter. Gegenüber diesem Durchschnittsprozentsatz sind die meisten Arbeitslosen vorhanden nach der Junizählung in der Berufsart See- und Küstenschifffahrt (10,60), Ofensetzer (6,94), Hülfsgewerbe des Handels (6,57), Lohnarbeit wechselnder Art (5,87); nach der Dezemberaufnahme in der Berufsart See- und Küstenschifffahrt (27,51), Steinsetzer (21,90), Lohnarbeit wechselnder Art (20,83), Maurer (18,71). Die niedrigsten Prozentzahlen haben Sommer wie Winter die Berufsart Post- und Telegraphenbetrieb (0,11 im Sommer, 0,18 im Winter), Eisenbahnbetrieb (0,13 bezw. 0,18), Kirchendienst und Anstalten für religiöse Zwecke (0,30 bezw. 0,19).

— (Ein Wahlscherz.) In Nassau war der im Dorfe H. angestellte Pfarrer L. in weiten Kreisen als eigenartige Persönlichkeit bekannt und wegen seines segensreichen Wirkens allseitig beliebt. Zahlreiche Scherze werden von ihm erzählt, von denen einer mitgetheilt werden mag. Vorauszuschicken ist, daß die Gemeindevorsteher in den Dörfern Nassau's den stolzen Titel Bürgermeister führen, und daß, wie natürlich, die Auslegung der Gesetze, wenn ein ungewöhnlicher Fall vorkommt, meist auf Schwierigkeiten stößt. Der Pfarrer L. bildete in seiner Gemeinde für sich allein die erste Steuer- und daher auch bei gelegentlichen Wahlen die erste Wahlklasse allein. Bei einer solchen Wahl findet er sich auch ein und antwortet auf die Frage, wen er bestimme: „Herrn Pfarrer L. zu H.", also sich selbst. — „Nehmen Sie die Wahl an, Herr Pfarrer?" — „Nein." — Erstaunen zeigt sich auf dem wettergebräunten Gesicht des Bürgermeisters, dem ein solcher Fall noch nie vorgekommen. Aufgeregt sucht er nach den gesetzlichen Bestimmungen, um zu sehen, was nun zu thun ist. Da der Gewählte die Wahl ablehnt, schreiten wir zu einer Neuwahl. Wen wählen Sie, Herr Pfarrer?" — „Herrn Pfarrer L. zu H.", war die gleiche Antwort. — „Nehmen Sie die Wahl an?" — „Nein." — Erhöhtes Erstaunen und gelinde Verzweiflung malt sich auf der strengen Miene des Wahlvorstandes. Was nun thun? Es bleibt nichts anderes übrig, als eine dritte Wahl anzusetzen. Beklommen fragt nun wieder der Bürgermeister: „Wen wählen Sie, Herr Pfarrer, da auch die zweite Wahl kein Ergebniß hat?" — „Herrn Pfarrer L. zu H." — „Nehmen Sie die Wahl an, Herr Pfarrer?" Ja, nachdem ich nun zum dritten Male durch das allseitige Vertrauen meiner Mitbürger berufen bin, kann ich nicht umhin, die Wahl anzunehmen." Sprach's und befreite den Bürgermeister aus der größten Verlegenheit seines Lebens.

Königsberg i. Pr., 15. Dezember. Wie erinnerlich sein wird, hatte der Kaiser Bericht vom hiesigen Generalkommando über die Börsenangelegenheit eingefordert. Jetzt hat die Direktion ein Schreiben des Kriegsministers erhalten, wonach das Generalkommando befugt gewesen sei, Militärmusikern das Konzertiren im Börsengarten zu verbieten, da der militärische Vorgesetzte auch über das außerdienstliche Musiziren der Militärmusiker zu bestimmen habe.

× **Krakau**, 16. Dezember. In Krzeszowice wurden zwei Individuen Namens Zanzychi und Wilczinski verhaftet, welche der Theilnahme an der Ermordung des Bankiers Cohn in Pleß verdächtig sind.

Paris, 15. Dezember. Die Jagd, bei welcher die Baronin Leonino, die Tochter des Barons Gustav v. Rothschild, verunglückte, fand in den Waldungen eines Freundes der Familie Rothschild, Albert Menier, statt. Die Baronin Gustav v. Rothschild und ihre Töchter, die Baronin Lambert und Baronin Leonino, waren von Paris zum Dejeuner im Schlosse Albert Meniers gekommen. Die Baronin Rothschild und Baronin Lambert kehrten nach dem Dejeuner nach Paris zurück, die 26jährige Baronin Leonino blieb, um an der Hetzjagd theilzunehmen. Im Augenblick des Unfalls war sie im Walde allein. Menier fand sie um 2 Uhr blutüberströmt am Fuße eines Baumes. Die Verunglückte wurde sogleich nach dem Schloß gebracht. Da die Aerzte aus der Nachbarschaft erklärten, eine Trepanation könnte die Verunglückte retten, telephonirte man nach Paris an die Professoren Berger und Picquet. Als diese um neun Uhr Abends im Schlosse eintrafen, war die Baronin verschieden. Die Eltern empfingen die Nachricht, als sie sich eben zu Tisch setzen wollten, und fuhren mit dem nächsten Zuge zu der sterbenden Tochter. Die Baronin Leonino war Mutter zweier Kinder.

= **Paris**, 16. Dezember. Gräfin Rote wurde des Diebstahls, welchen sie im eigenen Hause verübt haben soll, überführt und mit ihrem Dienstmädchen gestern verhaftet.

Rom, 15. Dezember. Die Spuren der Donna Elvira von Bourbon und ihres Geliebten, des Malers Folchi, wiesen nach Barcelona hin. Dort hat man sie vor etwa drei Wochen zum letzten Male gesehen. Nunmehr liegen Nachrichten aus Newyork vor, laut denen Signor Folchi dort gesehen worden ist. Das Liebespaar hat sich also thatsächlich, wie von Anfang an vermuthet wurde, nach der neuen Welt gewendet, um dort ungestört seinem Glücke leben zu können. Die Freunde der Familie Folchi versichern, daß der entflohene Maler von Newyork aus an seinen Vater geschrieben und seine Verzeihung erbeten habe. Außerdem schweben angeblich Verhandlungen zwischen Herrn Folchi und seiner Frau, die noch immer mit ihren Kindern in Viareggio wohnt. Signor Folchi soll den Plan haben, Bürger der Vereinigten Staaten zu werden, sich von seiner Frau scheiden zu lassen und dann die Prinzessin Elvira zu heirathen. Frau Folchi ist angeblich entschlossen, diesem Plane ihres ungetreuen Mannes kein Hinderniß in den Weg zu legen.

K. **Neapel**, 16. Dezember. Im hiesigen „Hotel Milan" verwundete sich der bekannte Rechenkünstler Moritz Frankl durch einen Revolverschuß in den Kopf tödtlich. Als Motiv wird unglückliche Liebe angenommen.

Börsen-Berichte.

Stettin, 16. Dezember. (Amtlicher Bericht.) Wetter: Leichter Schneefall. Temperatur 0 Grad Reaumur. Barometer 758 Millimeter. Wind: W.

Weizen still, per 1000 Kilogramm loko 158,00—166,00 G., per Dezember ohne Handel.

Roggen still, per 1000 Kilogramm loko 119,00—121,00 B., per Dezember ohne Handel.

Hafer per 1000 Kilogramm loko pommerscher 128,00 bis 133,00 nom.

Spiritus fester, per 100 Liter à 100 Prozent loko 70er 36,3 G. Termine ohne Handel.

Regulirungspreise: Weizen —,—, Roggen 121,00, 70er Spiritus —,—.

Angemeldet: Nichts.

Landmarkt.

Weizen 162,00—166,00. Roggen 120—124,00. Gerste 115—125. Hafer 132—136. Heu 3,00—3,30. Stroh 28—30. Kartoffeln 42—45 per 24 Zentner.

Nichtamtlich.

Petroleum loko —,— verzollt, Kasse $^5/_{12}$ Prozent.

Rüböl loko 54,25 B., per Dezember 55,25 B., per April-Mai 55,00 B.

Berlin, 16. Dezember (Amtlicher Bericht.) Weizen per Dezember 175,75 bis 176,50, per Mai 1897 171,25 (nichtamtl. Notirung).

Roggen per Dezember 125,50 bis 126,25, per Mai 1897 126,75 (nichtamtl. Notirung).

Rüböl per Dezember 55,90, per Mai 55,10.

Spiritus loko 70er 37,50, per Dezember 70er 41,90, per Mai 70er 42,80.

Hafer per Dezember 130,25.

Mais per Dezember 96,50.

Petroleum loko 21,20.

London, 16. Dezember. Wetter: Kalt.

Berlin, 16. Dezember. Schluß-Kourse.

Preuß. Consols 4%	103,60
do. do. 3½%	103,25
do. do. 3%	98,20
Deutsche Reichsanl. 3%	97,80
Pomm. Pfandbriefe 3½%	99,60
do. do. 3%	92,60
do. Neuländ. Pfdbr. 3½%	100,25
3% neuländ. Pfandbriefe	92 30
Centrallandsch. Pfdbr. 3½%	99,75
do. 3%	92 75
Italienische Rente	91 75
do. 3% Eisenb.-Oblig.	55,10
Ungar. Goldrente	103,50
Rumän. 1881er am. Rente	98,90
Serbische 4% 95er Rente	65 10
Griech. 5% Goldr. v. 1890	28 75
Rum. amort. Rente 4%	87,60
Russ. Boden-Credit 4½%	104,25
do. do. von 1880	102 50
Mexikan. 6% Goldrente	94 90
Oesterr. Banknoten	169,35
Russ. Banknoten Cassa	216 25
do. do. Ultimo	—,—
National-Hyp.-Credit-Gesellschaft (100) 4½%	108,90
do. (100) 4%	105 50
do. (100) 4%	101,25
do. unkb. b. 1905 (100) 3½%	100,25
Pr. Hyp.-A.-B. (100) 4% V—VI. Emission	101,75
Stett. Bul.-Act. Littr B.	163,00
Stett. Bulc.-Prioritäten	163 60
Stettiner Straßenbahn	102 00

Petersburg kurz	215 95
London kurz	—,—
London lang	—,—
Amsterdam kurz	— —
Paris kurz	— —
Belgien kurz	— —
Berliner Dampfmühlen	121,75
Neue Dampfer-Compagnie (Stettin)	65,00
„Union", Fabrik chem. Produkte	116,00
Varziner Papierfabrik	188,75
4% Hamb. Hyp.-Bank b. 1900 unk.	101,70
3½% Hamb. Hyp.-Bank unk. b. 1905	101,00
Stett. Stadtanleihe 3½%	100 10

Ultimo-Kourse:

Disconto-Commandit	206,90
Berliner Handels-Gesellsch.	154,10
Oesterr. Credit	232 40
Dynamite Trust	192 30
Bochumer Gußstahlfabrik	159 30
Laurahütte	[illegible] 90
Harpener	167,60
Hibernia Bergw.-Gesellsch.	180,40
Dortm. Union St.-Pr. 6%	47,75
Ostpreuß. Südbahn	91,80
Marienburg-Mlawkabahn	93,25
Mainzerbahn	118,25
Norddeutscher Lloyd	111,50
Lombarden	40 00
Luxemb. Prince-Henribahn	88 10

Tendenz: Ruhig.

Paris, 15. Dezember, Nachm. (Schluß-Kourse.) Träge.

	15.	14.
3% amortisirb. Rente	—,—	101,50
3% Rente	103,10	103,15
Italienische 5% Rente	93,15	93,40
4% ungar. Goldrente	—,—	—,—
4% Russen de 1889	—,—	103,10
3% Russen de 1891	93,55	93,70
4% unifiz. Egypten	105 30	105,30
4% Spanier äußere Anleihe	60,25	60,50
Convert. Türken	$20,72^1/_2$	20,50
Türkische Loose	103,50	103,00
4% türk. Pr.-Obligationen	436,00	430,00
Franzosen	773,00	775,00
Lombarden	218,00	219,00
Banque ottomane	535,00	531,00
„ de Paris	807,00	810,00
Debeers	743,00	745,00
Credit foncier	669,00	— —
Huanchaca	83,00	83,00
Meridional-Aktien	635,00	636,00
Rio Tinto-Aktien	630,50	635,00
Suezkanal-Aktien	3363,00	3370,00
Credit Lyonnais	765,00	767,00
B. de France	— —	3700,00
Tabacs Ottom.	319,00	315,00
Wechsel auf deutsche Plätze 3 M.	$122^7/_{16}$	$122^7/_{16}$
Wechsel auf London kurz	25,23	25,23
Cheque auf London	25,25	25,25
Wechsel Amsterdam k.	206,56	206,50
„ Wien k.	208,25	208,25
„ Madrid k.	397,00	398,50
„ Italien	4,50	4,50
Robinson-Aktien	210,00	210,00
4% Rumänier	90,00	90,00
5% Rumänier 1892 u. 93	102,75	102,75
Portugiesen	25,18	25,18
Portugiesische Tabaksoblig.	473,00	473,00
4% Russen de 1894	66,20	65,25
Langl. Estat.	108,00	108,00
3½% Russ. Anl.	100,65	100 60
3% Russen (neue)	92,60	92,75
Privatdiskont	—,—	— —

Hamburg, 15. Dezember, Nachm. 3 Uhr. Kaffee. (Schlußbericht.) Good average Santos per Dezember 50,50, per März 51,00, per Mai 51,25, per September 52,00. Behauptet.

Hamburg, 15. Dezember, Nachm. 3 Uhr. Zucker. (Schlußbericht.) Rüben-Rohzucker 1. Produkt Basis 88% Rendement neue Usance frei an Bord Hamburg per Dezember $9,02^1/_2$, per Januar $9,12^1/_2$, per Februar 9,25, per März 9,35, per Mai 9,55, per Juli $9,72^1/_2$. — Ruhig.

Bremen, 15. Dezember. (Börsen-Schlußbericht.) Raffinirtes Petroleum. (Offizielle Notirung der Bremer Petroleum-Börse.) Niedriger. Loko 5,90 B. Russisches Petroleum. Loko —,— B.

Wien, 15. Dezember. Getreidemarkt. Weizen per Frühjahr 8,49 G., 8,51 B. Roggen per Frühjahr 7,15 G., 7,17 B. Mais per Mai-Juni 4,26 G., 4,28 B. Hafer per Frühjahr 6,31 G., 6,33 B.

Amsterdam, 15. Dezember. Bancazinn 35,50.

Amsterdam, 15. Dezember. Java-Kaffee good ordinary 51,00.

Amsterdam, 15. Dezember, Nachm. Getreidemarkt. Weizen auf Termine fest, per März 191,00, per Mai —,—. Roggen loko —, do. auf Termine ruhig, per März 106,00, per Mai 107,00. Rüböl loko —,—, per Mai —,—.

Antwerpen, 15. Dezember. Getreidemarkt. Weizen behauptet. Roggen ruhig. Hafer ruhig. Gerste ruhig.

Antwerpen, 15. Dezember, Nachm. 2 Uhr — Minuten. Petroleummarkt. (Schluß-Bericht.) Raffinirtes Type weiß loko 18,25 bez. u. B., per Dezember 18,25 B., per Januar 18,50 B., per Januar-März 18,50 B. Fest.

Antwerpen, 15. Dezember. Schmalz per Dezember 51,25. Margarine ruhig.

Paris, 15. Dezember, Nachm. Rohzucker (Schlußbericht) matt, 88% loko 24,75 bis 25,00. Weißer Zucker matt, Nr. 3 per 100 Kilogramm per Dezember 26,25, per Januar 26,62, per Januar-April 27,00, per März-Juni 27,50.

Paris, 15. Dezember, Nachm. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen ruhig, per Dezember 21,65, per Januar 21,80, per Januar-April 22,15, per März-Juni 22,65. Roggen ruhig, per Dezember 14,25, per März-Juni 14,50. Mehl ruhig, per Dezember 46,15, per Januar 46,35, per Januar-April 46,95, per März-Juni 47,75. Rüböl matt, per Dezember 56,25, per Januar 56,25, per Januar-April 56,25, per Mai-August 57,00. Spiritus matt, per Dezember 32,50, per Januar 32,75, Januar-April 33,25, per Mai-August 34,00. — Wetter: Bewölkt.

Havre, 15. Dezember, Vorm. 10 Uhr 30 Min. Telegramm der Hamburger Firma Peimann, Ziegler & Co.) Kaffee Good average Santos per Dezember 60,50, per März 61,00, per Mai 61,50. Behauptet.

London, 15. Dezember. An der Küste 2 Weizenladungen angeboten.

London, 15. Dezember. 96proz. Javazucker 11,75, ruhig. Rüben-Rohzucker loko $9^1/_{16}$, stetig. Centrifugal-Kuba —.

London, 15. Dezember. Spanisches Blei 11 Lstr. 11 Sh. 3 d. bis — Lstr.

Hull, 15. Dezember. Getreidemarkt. Weizen träge, englischer 1 Sh. niedriger, fremder unverändert. — Wetter: Leichter Frost.

Liverpool, 15. Dezember. Getreidemarkt. Weizen 1—2 d. höher, Mehl und Mais fest. — Wetter: Schön.

Glasgow, 15. Dezember, Nachm. Roheisen. (Schluß.) Mixed numbers warrants 48 Sh. $1^1/_2$ d. Warrants middlesborough III. 40 Sh. 1 d.

Petersburg, 15. Dezember. Weizen loko 9,25, Roggen loko 5,40, Hafer loko 3,80, Leinsaat loko 9,30, Hanf loko —,—, Talg loko 47,00, do. per August —,—. — Wetter: Frost.

Newyork, 15. Dezember, Abends 6 Uhr.

	15.	14.
Baumwolle in Newyork	$7^3/_{16}$	7,12
do. in Neworleans	$6^{13}/_{16}$	6,75
Petroleum Rohes (in Cases)	7,35	7,35
Standard white in Newyork	6,48	6,40
do. in Philadelphia	6,35	6,35
Pipe line Certificates	99,00	99,00
Schmalz Western steam	4,15	4,20
do. Rohe und Brothers	4,50	4,50
Zucker Fair refining Moscovados	2,87	2,87
Weizen willig.		
Rother Winter- loko	98,62	99,50
per Dezember	87,87	88,75
per Januar	87,37	88,37
per März	89,25	90,00
per Mai	86,62	87,50
Kaffee Rio Nr. 7 loko	—,—	10,00
per Januar	9,40	9,35
per März	9,40	9,35
Mehl (Spring-Wheat clears)	3,55	3,55
Mais willig,		
per Dezember	29,00	29,00
per Januar	—,—	29,50
per Mai	31,75	31,87
Kupfer	11,40	11,40
Zinn	12,80	12,85
Getreidefracht nach Liverpool	3,50	3,50

Chicago, 15. Dezember.

	15.	14.
Weizen willig, per Dezember	77,25	78,25
per Januar	77,87	78,75
Mais willig, per Dezember	22,62	22,83
Pork per Dezember	$6,77^1/_2$	6,90
Speck short clear	4,00	$4,12^1/_2$

Wasserstand.

* **Stettin**, 16. Dezember. Im Revier 5,42 Meter = 17′ 3″.

Schiffsnachrichten.

Kiel, 15. Dezember. Im Monat November d. J. haben 1646 Schiffe (gegen 1344 Schiffe im November 1895) mit einem Netto-Raumgehalt von 262 385 Registertons (1895: 157 172 Registertons) den Kaiser Wilhelm-Kanal benutzt und an Gebühren 145 365 Mark (1895: 105 729 Mark) entrichtet.

Hamburg, 15. Dezember. Die beim Untergang des „Iltis" Geretteten treffen am 22. d. M. mit der „Hertha" hier ein. Ein festlicher Empfang wird vorbereitet.

C **Antwerpen**, 16. Dezember. Ein hier eingetroffenes Telegramm theilt mit, daß der Dampfer „Adolphe Deppe", der gleichnamigen Antwerpener Firma gehörig, nachdem er gescheitert, untergegangen ist. Der Dampfer hatte eine Ladung Eisenerze an Bord, die in Antwerpen ausgeladen werden sollte. Die Mannschaft konnte gerettet werden und wurde gestern in St. Nazaire ausgeschifft.

London, 15. Dezember. Nach einer bei „Lloyds" eingegangenen Meldung aus Alderney ist der französische Dampfer „Marie Fanny" auf der Fahrt von Bayonne nach Rouen mit gemischter Ladung Montag früh an der Burhos-insel gescheitert und gänzlich verloren gegangen. Der Kapitän wurde gerettet; 14 Personen sind ertrunken.

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 16. Dezember. Die Fraktionen des Herrenhauses waren gestern Abend zur Besprechung der Präsidentenwahl zusammengetreten. Die konservative Fraktion wird den Fürsten Solms-Lych präsentiren, während von der anderen Seite der Herzog von Ratibor aufgestellt wird.

Paris, 16. Dezember. Es bestätigt sich, daß der französische Botschafter in London, Baron Courcelles entschlossen ist, demnächst diesen Posten zu verlassen. Auf die Wünsche der Regierung hin willigte derselbe darin ein, von seinem Posten im Januar noch nicht zurückzukehren, damit die diplomatischen Verhandlungen, welche im Gange sind, und ganz besonders die in der türkischen Frage, nicht unterbrochen werden.

Die Akademie der Medizin hielt gestern ihre jährliche öffentliche Sitzung ab, in welcher die ausgesetzten Preise mitgetheilt wurden. Der Preis St. Paul, bestehend aus 25 000 Franks, welcher dem Erfinder der besten Heilmethode gegen Diphtheritis zuerkannt werden sollte, wurde unter die Aerzte Dr. Reit, Unter-Direktor des Pasteur'schen Instituts, und Professor von Behring ertheilt. Der Preis Harpès, im Werth von 3000 Franks, wurde dem Dr. Gütler-Tours für sein Werk über Nervenkrankheiten zuertheilt.

Paris, 16. Dezember. Der Appellhof bestätigte das Urtheil, welches Arton zu zwei Jahren Gefängniß verurtheilt.

Die Agitation, welche kürzlich zu Gunsten des Exkapitäns Dreyfus gemacht wurde, veranlaßte die Regierung, denselben auf der Teufelsinsel strenger bewachen zu lassen. Der Kolonialminister ertheilte dem Gouverneur von Guyana in einem Rundschreiben den Auftrag, den Hauptwächter von Dreyfus alle 6 Monate durch einen andern ersetzen zu lassen.

Adame, der Deputirte von Pas de Calais, wird heute den Kriegsminister bezüglich des Todes eines jungen Rekruten des 4. Kürassier-Regiments, welcher den Mißhandlungen seiner Kameraden erlegen ist, interpelliren.

London, 15. Dezember. Dem „Globe" zufolge wird ein englisches Syndikat die Konzession zum Bau einer großen Bahn in China erhalten.